

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 49 (1945-1946)
Heft: 23

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bernhardine und ihre Kinder. Kulturhistorische Erzählung von Julia Niggli. Mit Illustrationen. Verlag der AZ-Presse, Aarau.

E. E. Im Vorwort sagt die Verfasserin, das vorliegende Buch schildere die wichtigsten Zeitergebnisse in der Schweiz von 1840—1860. Das Leben einer einfachen Aargauer Familie ist in diesen Rahmen gestellt. Wir nehmen teil an ihren Leiden und Freuden und erleben mit ihr die politischen und religiösen Wirrungen der vierziger Jahre: Jesuitenfrage, Klösteraufhebung, Freischarenzüge und das Resultat all dieser Spannungen, den Sonderbundskrieg. Zeitgenössische Tagebücher, Briefe und Familienüberlieferungen haben es der Verfasserin ermöglicht, ein anschauliches, wahrheitsgetreues Bild der behandelten Epoche zu geben.

Damit ist der Kreis und sind die Ereignisse umschrieben, die der Verfasserin am Herzen lagen. Es gilt, einen Ausschnitt aus dem letzten Jahrhundert vorzuführen. Der Leser wird, wenn er das Buch aus der Hand legt, sagen: die Zeichnung ist lebendig geraten. Der Zeitgeist ist heraufbeschworen. In ihrer ganzen Fülle sind die Episoden festgehalten, und ein guter Faden ist gefunden worden, an dem sie aufgereiht werden konnten. Den alten Aarauern wird das Herz im Leibe lachen, wenn sie hier wieder finden, was ihre Großeltern erlebten. Von Mund zu Mund leben viele der hier dargestellten Ereignisse noch weiter. Auch für unsere Zeit sind sie bedeutungsvoll. So sind wir der Erzählerin dankbar, daß sie alles so gemütlich und kurzweilig vorgebracht hat, und da sie uns in einem zweiten Bande eine Fortsetzung in Aussicht stellt, wird auch diese einem großen Interesse begegnen.

Albin Fringeli: Das Amt Laufen, Heimatbuch. Verlag Paul Haupt, Bern. Aufnahmen von Leo Gschwind, Zürich. Preis kart. Fr. 2.80. 16 Seiten Text, 32 Tiefdruckbilder.

E. E. Dem Ostschweizer ist das Amt Laufen wenig bekannt. Aus diesem Heimatbuch schaut es ihn einladend an, und man bekommt Lust, einmal in der Gegend der Birs behagliche Wandertage zu verbringen. Albin Fringeli kennt die Gegend von Jugend auf. So macht es ihm keine Mühe, sie uns nahezubringen. Er entrollt auch in kurzen Kapiteln die bewegte Vergangenheit. Es ist eine einsame, abgelegene Welt, aber gerade deswegen so verlockend, dem Stadtmenschen, der aus dem lauten Getriebe des Verkehrs kommt. Bemerkenswert sind die schönen und stimmungsvollen Bilder von Leo Gschwind. Er hat den Blick fürs Malerische, für einen alten Bau, für einen weiten Ausblick, für Mensch und Tier.

Wie gewohnt erscheinen mit dem Beginn der sommerlichen Zeit drei neue Bändchen der beliebten **Stabbücherei** (Verlag Friedrich Reinhardt AG., Basel), deren niederer Preis von Fr. 3.— es auch Leuten mit bescheidenem Portemonnaie ermöglicht, sich eine wertvolle Bibliothek anzulegen. Ein besonderer Reiz der Sammlung besteht darin, daß sie Werke heute lebender Schweizer Autoren bringt, und mit Recht dürfen wir staunen über die Vielfalt des Gebotenen.

Fritz Utz: Klaus das Knechtli. Eine Erzählung aus dem Bernbiet. 135 Seiten, in Ganzleinen Fr. 3.—.

Utz erzählt mitten aus dem wirklichen Leben heraus, und man folgt ihm deshalb auch mit großer Spannung. Das fröhliche, tüchtige Knechtlein Klaus, das so gut handorgelt und die Tochter des Bauern gerne sieht, gewinnt die Liebe des Lesers. Trefflich gezeichnet ist auch der etwas habgierige Bauer, der sich auf eine gewagte Teilnahme an einem kriegsbedingten kleinen Kohlenbergwerk einläßt, darüber seinen tüchtigen Knecht verliert und aufs Glatteis geführt wird. Schließlich wird das tatkräftige Knechtli als Retter in der Not von der Tochter des Bauern zurückgerufen. Das Werkchen ist mit warmem Gefühl, viel Anschaulichkeit und mit einem gesunden Humor geschrieben.

Peter Kilian: Walliser Sagen. Geschichten aus dem Val d'Anniviers. 125 Seiten, in Ganzleinen Fr. 3.—.

Der Verfasser hat monatelang im Val d'Anniviers gelebt und hat sich dort den Schatz an altem Sagengut auftun lassen, d. h. er hat sich, ähnlich wie einst die Brüder Grimm es getan, von altansässigen Wallisern berichten lassen, was an wunderlichen und auch unheimlichen Geschichten im Val d'Anniviers umgeht und von einer Generation der andern weitererzählt wird. Peter Kilian hat sich streng an den überlieferten Stoff gehalten, und das ist gut, denn jedes Dazutun hätte der Ursprünglichkeit des Gebotenen geschadet. Aber doch hat er einen wesentlichen Anteil an diesen Walliser-Geschichten, denn es kommt bei allen Dingen auf das „Wie“ an, und so wäre zu sagen: diese Sagen sind in einer klaren, formschönen Sprache, mit bewundernswerter Knappheit und in einer Anschaulichkeit erzählt, die uns die Schattengestalten der armen Ruhelosen geradezu sichtbar machen. Derartige Sagen bergen ja neben dem Gruseligen noch ein ethisches Moment: sie wollen die Lebenden warnen, nicht ebenfalls schuldig zu werden; sie appellieren an ihre Teilnahme, mitunter an ihren Helferwillen.

Karl Michel: Es begann am Don. Verlag Paul Haupt, Bern. Preis geb. Fr. 9.50.

Ein Buch der Versöhnung und Menschlichkeit. Karl Michel, Sohn eines Deutschen und einer Schweizerin, weiß uns in bildhaften, dichterischen Worten in die Unendlichkeit des russischen Raumes zu stellen und in prachtvoll gestalteten Menschen die rätselhafte russische Seele lebendig zu machen. In einer spannenden Handlung, die auf deutschen und russischen Aufzeichnungen fußt, schildert uns der Verfasser, wie Russen und Deutsche zum gemeinsamen Kampf gegen Terror und Unmenschlichkeit zusammengeführt werden. Dieses Geschehen, das über den Rahmen des allgemeinen Zeiterlebens hinausgreift, verdient unserer schnell-eilenden Zeit unsomehr vorweg dargebracht zu werden, als darin bereits Kräfte gestaltend in Erscheinung treten, die morgen schon das Weltproblem der West-Ost-Spannung entscheidend beeinflussen können.